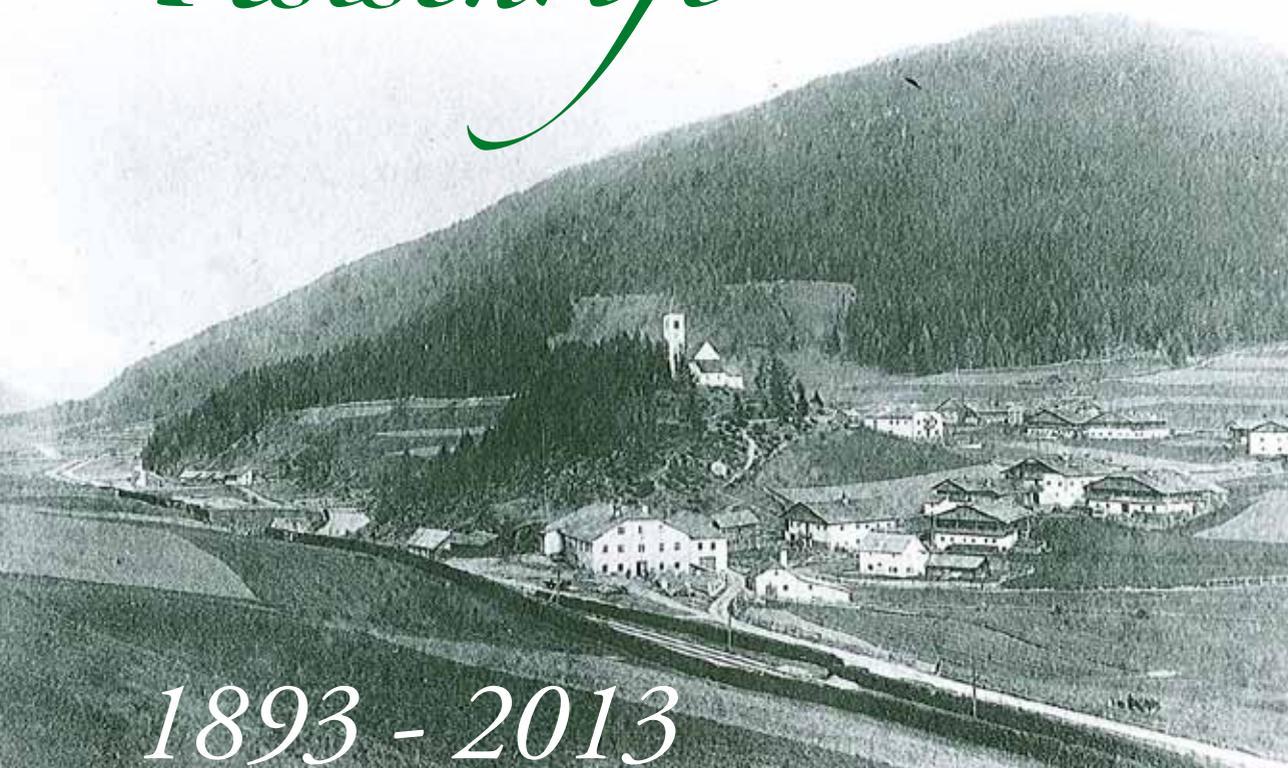


120 
JAHRE • ANNI

Raiffeisen

im Hochpustertal in Alta Pusteria

Festschrift



1893 - 2013

120 Jahre Raiffeisen im Hochpustertal

40 Jahre Fusion Raiffeisenkasse Hochpustertal

Inhalt

- 4 Grußwort des Obmannes, Peter Egarter
- 8 Friedrich Wilhelm Raiffeisen
- 10 Die Gründung der *Spar- und Darlehensvereine nach System Raiffeisen* in Vierschach, Sexten und Innichen
- 12 Der Erste Weltkrieg und die Zeit unter dem Faschismus
- 14 Der Zweite Weltkrieg und die Nachkriegszeit
- 15 Der Zusammenschluss
- 17 1993 – Das große Jubiläum
- 24 Die Gegenwart
- 27 Geschäftszahlen
- 28 Derzeitige Verwaltung
- 31 Richtung Zukunft

Titelbild:
Vierschach um 1890

Impressum

RAIFFEISENKASSE HOCHPUSTERTAL GEN.

Rechtssitz und Direktion:

Pflegplatz 3 - 39038 Innichen

Tel: 0474 913 177 - Fax: 0474 916 098

E-Mail: rk.hochpustertal@raiffeisen.it

Grafische Gestaltung und Druckkoordination
Patrick Janach, Innichen

ClimatePartner^o
klimateutral



Grußwort des Obmannes, Peter Egarter

Der „Spar- und Darlehenskassenverein“ von Vierschach ist einer der zahlreichen Kassenvereine, die nach den Anleitungen von F.W. Raiffeisen gegründet wurden. Selbst aus ärmlichen Verhältnissen stammend, rief er die Wohlhabenden auf, für die Ärmern Opfer zu bringen, da es nicht einfach als unabänderlich hingenommen werden dürfe, dass sich das Kapital in den Händen weniger befinde und die weit größere Zahl der Menschen aus Bettlern bestehen müsse. Durch den Gleichheitsgrundsatz und die unbeschränkte Solidarhaftung sollte ferner das Gefühl der Mitverantwortung aller Mitglieder am Geschäftsgang des Vereins geweckt werden. Dieser Forderung stand die liberale Betriebswirtschaft verständnislos gegenüber. Dessen damalige Vertreter fürchteten gemäß der damals herrschenden Wirtschaftslehre, dass dadurch der Anarchie Tür und Tor geöffnet würde und nicht zuletzt dem Kommunismus der Weg bereitet werden könne.

Durch die Gleichstellung aller Genossenschaftsmitglieder, ob nun arm oder reich, und das damit zusammenhängende, einzelne Stimmrecht vertrat man die Devise: „Einer für alle und alle für einen“.

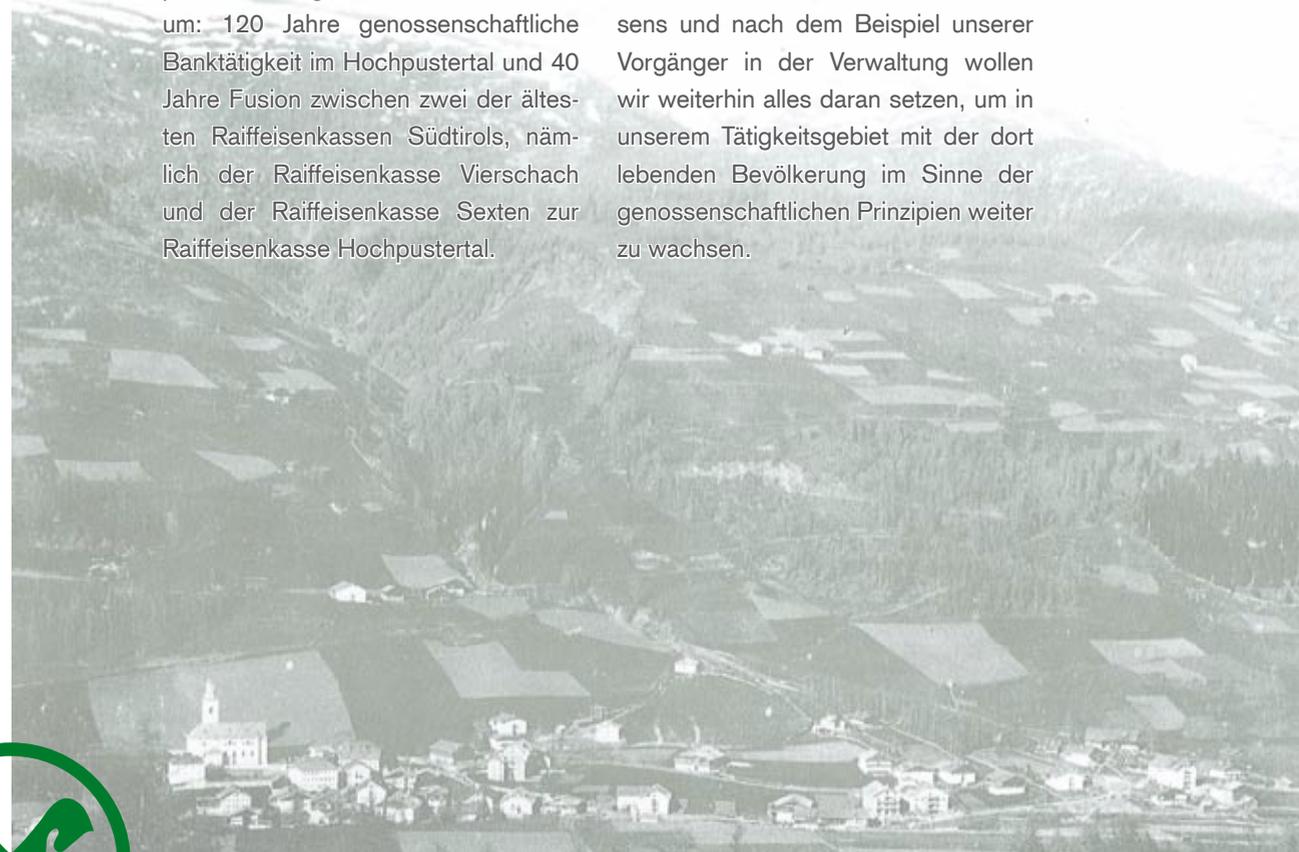
Die Genossenschaftsidee ist in der heutigen Zeit aktueller denn je. Genossenschaftlich organisierte Unternehmen zeichnen sich aus durch ihre Verwurzelung mit der örtlichen Gemeinschaft, da sie von den Mitgliedern unter Wahrnehmung ihrer Eigenverantwortung bestimmt werden. Dies gilt auch für die Genossenschaftsbanken, die in ihren Tätigkeitsgebieten Einlagen sammeln und die lokale Wirtschaft mit Krediten versorgen. Das Wirken der Genossenschaftsbanken geht über das eigentliche Bankgeschäft hinaus, da sie gemäß ihrem Auftrag ihr Tätigkeitsgebiet zu fördern haben.



Auch unsere Raiffeisenkasse ist seit jeher bemüht, neben der Erbringung effizienter Dienstleistungen, dem Auftrag der Förderung der Mitglieder und unseres Tätigkeitsgebietes in sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Belangen gebührend nachzukommen. Im Jahr 2013 feiert Raiffeisen im Hochpustertal ein ganz besonderes Jubiläum: 120 Jahre genossenschaftliche Banktätigkeit im Hochpustertal und 40 Jahre Fusion zwischen zwei der ältesten Raiffeisenkassen Südtirols, nämlich der Raiffeisenkasse Vierschach und der Raiffeisenkasse Sexten zur Raiffeisenkasse Hochpustertal.

Anlässlich dieses Jubiläums wurde von Curti Covi die gegenständliche Jubiläumsschrift verfasst, mit welcher in kurzen Zügen die beeindruckende Geschichte unserer Genossenschaft skizziert wird. Dafür gebührt ihm unser aufrichtiger Dank.

Im Sinne Friedrich Wilhelm Raiffeisens und nach dem Beispiel unserer Vorgänger in der Verwaltung wollen wir weiterhin alles daran setzen, um in unserem Tätigkeitsgebiet mit der dort lebenden Bevölkerung im Sinne der genossenschaftlichen Prinzipien weiter zu wachsen.



Sexten um 1900, Südansicht





Festschrift

**zum 120. Jubiläum des Bestehens
der Raiffeisenkasse in den Gemeinden
Innichen und Sexten**

**40 Jahre Fusion der
Raiffeisenkassen von Vierschach und Sexten
zur Raiffeisenkasse Hochpustertal**

Mag. phil. Curti Covi



FRIEDRICH WILHELM RAIFFEISEN

Raiffeisen ist der Marken- bzw. Namensteil von mehr als 330.000 Unternehmen, welche sich weltweit mit landwirtschaftsnahen Produkten im vor- und nachgelagerten Bereich und allgemeinen Finanzdienstleistungen befassen und nach genossenschaftlichen Prinzipien aufgebaut sind und handeln.

(Quelle: Wikipedia)

Der Genossenschaftsgedanken kam im deutschen Sprachraum gegen Mitte des 19. Jahrhunderts auf. Einer der maßgeblichen Wegbereiter dieser solidarischen Wirtschaftsform war Friedrich Wilhelm Raiffeisen. 1818 in Hamm in Rheinland-Pfalz geboren, war er langjähriger Bürgermeister von Heddesdorf. Er veranlasste eine bessere Erschließung der Region und ließ in seinem Wirkungsbereich Schulen, Straßen und eine Bahnstrecke erbauen. Die Landbevölkerung des bäuerlich geprägten Landkreises war aufgrund der häufigen Missernten jener Jahre in der Folge gezwungen, sich zu verschulden oder – noch schlimmer – sich dem Wucher auszusetzen. Um die Verarmung des bäuerlichen Standes zu verhindern, betrieb er mehrere Genossenschaftsprojekte, bevor er 1864 den Heddesdorfer Darlehenskassenverein

gründete, bei dem die Bauern Geld ansparen, aber auch zum Ankauf von Vieh und Gerät günstig leihen konnten. Dieser Darlehenskassenverein wurde zum Prototyp aller heute weltweit bestehenden Spar- und Darlehenskassen nach System Raiffeisen. Raiffeisen war evangelischer Christ, welcher den Antrieb seines sozialpolitischen Handelns in der Bibellektüre fand. Er schrieb: Wir betonen [...] ausdrücklich die christliche Nächstenliebe, welche in der Gottesliebe und in der Christenpflicht wurzelt, daraus ihre Nahrung zieht und, je mehr geübt, umso kräftiger, umso nachhaltiger wird. Friedrich Wilhelm Raiffeisen starb am 11. März 1888 in Heddesdorf (heute: Neuwied). Sein Vermächtnis aber lebt heute noch in Form von Tausenden von verschiedensten Genossenschaftsorganisationen weiter.

Die Gründung der Spar- und Darlehensvereine nach System Raiffeisen in Vierschach, Sexten und Innichen

Im damaligen Kronland Tirol wurde der Gedanke des genossenschaftlichen Zusammenschlusses nach dem System Raiffeisen gegen Ende des 19. Jahrhunderts aufgenommen. Die erste Raiffeisenkasse Tirols wurde 1889 durch Initiative von Pfarrer Josef Dasser in Welschellen gegründet. Als bald folgten Neugründungen im Eisacktal und im Unterland.

Es ist dabei kein Zufall, dass in den allermeisten Fällen Angehörige der Geistlichkeit bei den Neugründungen die treibende Kraft darstellten. Der Gedanke Friedrich Wilhelm Raiffeisens war zutiefst von christlicher Moral und Hilfsvorstellung geprägt. Innerhalb der Kurie war das Vorgehen dieser mutigen, christlich-sozial geprägten Dorfpfarrer nicht unumstritten, doch setzte sich der genossenschaftliche Gedanke trotzdem durch. Und so dauerte es auch im Hochpustertal nicht lange bis zur Gründung einer Raiffeisenkasse. Derselbe Pfarrer Dasser, Initiator der Raiffeisenkasse Welschellen, gründete im Jahre 1893 die Raiffeisenkasse Vierschach. Am 13. Jänner 1893 besiegelten 21 Vierschacher Bauern mit ihren Unterschriften die Gründung eines eigenen Vereins nach dem System Raiffeisen für Vierschach, Winnebach und Innichberg mit Sitz in Vierschach.

Anlässlich der gleich darauffolgenden Hauptversammlung wurde Pfarrer Dasser einstimmig zum Zahlmeister ernannt, eine höchst verantwortungsvolle Position, welche der selbstlose Geistliche bis zum Ende des Ersten Weltkrieges ausübte.

Diese Neugründung geschah weniger aus einer Notsituation heraus, sondern vielmehr, wie auch im restlichen Tirol, um die bäuerliche Erwerbstätigkeit zu fördern und zu optimieren. Die nächsten Neugründungen in unserem Gebiet ließen nicht lange auf sich warten: Am 11.02.1894 kam es zur Gründung der Raiffeisenkasse Sexten durch Pfarrer Josef Bachlechner. Erster Obmann war dabei Franz Happacher.



1.000 Kronen
aus dem Jahr 1902

Propst Dr. Josef Walter war hingegen die treibende Kraft der Gründung der Raiffeisenkasse Innichen am 20.08.1893.

Zusammen mit Obmann Johann Fausler leitete er deren Geschicke in den ersten Jahren. Als engagierter und modern ausgerichteter Seelsorger hatte er bereits an der Gründung von ähnlichen Kassen in Ötz, Wengen, Brixen, Welsberg und Toblach mitgewirkt. Pfarrer und Zahlmeister waren damals oftmals ein und dieselbe Person. Dies entsprang daraus, dass der Zahlmeister eine vertrauenswürdige Person sein musste, welche das gesamte Geldgeschäft der jeweiligen Bank operativ führte. Pfarrer, Arzt und Zahlmeister

waren die am meisten respektierten Figuren in unserer bäuerlich geprägten Gesellschaft jener Jahre. Der Zahlmeister war normalerweise sonntags nach dem Gottesdienst am Banksitz anzutreffen, wo dann auch Kredite aufgenommen oder Gelder eingelegt werden konnten.

Der Sitz der Raiffeisenkasse Innichen befand sich damals in der so genannten Villa Heimat beim heutigen Keimhaus hinter dem Sitz der Gemeindeverwaltung. Ein Bogen an der Außenfassade erinnert dort heute noch an die ehemalige Geldausgabestelle. Man bedenke dabei die heutigen komfortablen Schalterstellen im Gegensatz zum damaligen Geldgeschäft unter freiem Himmel!



Der Erste Weltkrieg und die Zeit unter dem Faschismus

Der Erste Weltkrieg hatte für die Raiffeisenkassen des Hochpustertales tiefgreifende Folgen. Nach dem Waffenstillstand im November 1918, der Auflösung der Donaumonarchie und der Annexion des Hochpustertaler Draubeckens, das heißt der Gemeinden Innichen und Sexten, trat in jenen mageren und traurigen Jahren zunächst Ruhe ein.

Größere Probleme traten für die heimischen Raiffeisenkassen hingegen auf, als es darum ging, die Bestände an k.u.k. Kronen gegen italienische Lire umzuwechseln. Dank eines waghalsigen Unternehmens gelang es dem Obmann der Raiffeisenkasse Innichen Lorenz Bergmann-Siebmer, die Kronen in zwei vollgestopften Koffern nach Lienz zu schmuggeln und dort günstig umzuwechseln. Die dafür erhaltenen Lire warf er auf der Rückfahrt zwischen Vierschach und Innichen bei der Wiesthaler Höhe aus dem fahrenden Zug, um die Zollkontrolle am Bahnhof zu umgehen. Hans Wiesthaller wartete dort bereits auf das Geld, welches dann auch sicher wieder zur Bank geleitet wurde. Die Vierschacher und Sextner hatten weniger Glück: Diese wussten nichts vom Husarenstück Bergmanns und mussten nach langwierigen Prozessen ihre Kronen zu weitaus ungünstigeren Bedingungen umwechseln. Man hatte

sich hartnäckig gewehrt, man bedenkete dass die Buchhaltung bis Ende der 1930er Jahre in Kronen und Lire geführt wurde, doch es half nichts.

Die Sextner Raiffeisenkasse hatte zunächst auch mit anderen Problemen zu kämpfen. Die Kasse war nämlich anlässlich der Beschließung und Zerstörung Sextens während des Ersten Weltkrieges verloren gegangen, und so musste man eine neue besorgen, welche man im Sitzungsraum des Gemeindehauses unterbrachte. Es gab damals also noch keinen Geschäftsraum und auch die Geldgeschäfte, welche in jener Zeit von Lehrer Josef Kiniger vorgenommen wurden, hatten wie gewöhnlich an Sonn- und Feiertagen oder aber in der unterrichtsfreien Zeit stattzufinden.

Auch in jenen Jahren musste man allerdings um die Sicherheit der Einlagen



Westansicht von Innichen um 1875

bangen: Es gab damals beispielsweise diverse Einbrüche in der Geschäftsstube der Raiffeisenkasse Innichen. Diese befand sich zu diesem Zeitpunkt in den Räumen des damals leer stehenden Gasthauses zum Schwarzen Adler am Michaelsplatz. Die Einbrecher hatten jedoch wenig Glück, da der damalige Zahlmeister Paul Egger – und dies ist keine Legende – das eingelegte Geld in weiser Voraussicht bei sich zu Hause unter dem Bett aufbewahrte. Mit dem Auftreten des Faschismus in Italien wurden die heimischen Genossen-

schaftsbanken, wie alle Vereine und territoriale Organisationen, zunehmend Opfer von Bevormundung und Willkür. Die Raiffeisenkasse Innichen wurde 1940 zusammen mit südtirolweit 79 anderen Leidgenossinnen gezwungenermaßen durch die faschistische Verwaltung im Rahmen der verstärkten Entnationalisierungspolitik unter dem Präfekten Mastromattei aufgelöst und der Agentur Bruneck der Cassa della Provincia di Bolzano einverleibt. Der Kontostand betrug dabei die beachtliche Summe von 4.000.000 Lire.



Der Zweite Weltkrieg und die Nachkriegszeit

Die Option und der Zweite Weltkrieg gingen erstaunlicherweise verhältnismäßig spurlos an den Raiffeisenkassen Vierschach und Sexten vorbei. Der Einlagenstand hatte sich in diesen furchtbaren Jahren stabil halten können, und sofort nach dem Kriegsende war man in der Lage, die eigenen Geschäftszahlen zu steigern.

Von da an ging es Schlag auf Schlag. Die 1960er und besonders die 1970er Jahre waren wirtschaftlich gesehen sehr fruchtbringende Jahre, welche eine zusätzliche Stärkung der beiden Geldinstitute mit sich brachte. Zuerst machten sich die Einlagen vieler nach Deutschland oder in die Schweiz ausgewanderter Arbeiter, besonders Sextner, bemerkbar. Dann plötzlich fand sich das ganze Land in einem beispiellosen wirtschaftlichen Aufbruch wieder. Seit Jahren bereits beförderten

Kolonnen von privaten Personenkraftwagen bundesdeutsche Urlauber, welche seit Jahren ein beispielloses Wirtschaftswunder erleben durften, über die neu gebaute Brennerautobahn gen Süden an die Adria. Langsam breitete sich der Wohlstand Dank der steigenden Nächtigungen durch italienische und deutsche Urlauber auch hierzulande aus, sodass auch bei uns die Weichen für die kommende Konsumgesellschaft gesetzt wurden.



1.000 Italienische Lire – Schein aus dem Jahr 1947

Der Zusammenschluss

Seit der Gründung der Raiffeisenkassen im Hochpustertal Ende des 19. Jahrhunderts waren die jeweiligen Ortschaften trotz totalitärer Herrschaften sowie zweier Kriege stark gewachsen.

Dies betraf nicht nur die Bevölkerungszahl, da vor allem durch den wiederaufkommenden Fremdenverkehr sich das Wirtschafts- und dadurch auch das Bauvolumen entschieden vergrößert hatten. Es ging nicht mehr nur darum, durch die Gewährung kleiner Kredite Eigenheime und individuelle Existenzen zu ermöglichen, sondern gemäß dem Credo Friedrich Wilhelm Raiffeisens aktiv die positive Entwicklung des eigenen Standortes zu fördern. So kam es im Jahre 1973 zur Fusion der Raiffeisenkassen Vierschach und Sexten. Dieser Schritt war im Vorfeld nicht unkommentiert geblieben und vor allem nicht unumstritten: Die Vierschacher fürchteten in die Bedeutungslosigkeit zu fallen, und die Sextner sahen den erforderlichen Schritt dazu, nämlich den zukünftigen Hauptsitz in den Hauptort Innichen zu verlegen, nur ungern. Trotzdem siegte der fortschrittliche Gedanke der Zu-

sammenlegung über alle Zweifler und die jeweilige Kirchturmpolitik: Heute wissen wir, und es hat sich eindrucksvoll bewiesen, dass dies die einzig richtige Entscheidung gewesen war. Dafür kam es auch eigens zu einer Änderung der Statuten, welche bis heute jedoch voll und ganz dem Gedanken Raiffeisens entsprechen. Wie bereits erwähnt, wurde der Hauptsitz nach Innichen verlegt. Während die erste Schalterstelle neben dem Geschäft der Bäckerei Wachtler in der P.-P.-Rainer-Straße eröffnet wurde, so errichtete man in den Jahren 1981 – 1982 auf Betreiben des damaligen Obmannes Alois Strobl das heutige Hauptgebäude am Pflögplatz.

Der Verwaltungssitz blieb vorerst am ehemaligen Hauptsitz in Sexten. Und die Vierschacher wurden alsbald beruhigt, als sich auch Dank der stetig steigenden Zunahme des Fremdenver-



Feier zum Hundertjährigen Jubiläum,
Pflegerplatz Innichen, 1993



Mitarbeiter Josef Pfeifhofer in den
neuen Schalterräumen der Geschäftsstelle
Sexten, 2001



Die Geschäftsstelle Vierschach
in neuem Gewand, 2003

Anlässlich der Neueröffnung der
Geschäftsstelle Moos, 2000



(v.l.n.r.:
Mitarbeiter Alfred Watschinger,
Obmann Peter Egarter,
Mitarbeiter Johann Lechner,
Direktor Bernhard Innerkofler)



Neueröffnung Geschäftsstelle Innichen,
2005 mit Arch. Bernhard Lösch und
Obmann Peter Egarter

(Im Hintergrund von links nach rechts:
Gemeinderreferent Arnold Wisthaler und
Aufsichtsrat Christian Tschurtschenthaler)

Geschäftsstelle Sexten ab 2001



Eines der neuen Beratungsbüros in der
Geschäftsstelle Innichen, 2005

kehr herausstellte, dass die Vierschacher Filiale vor allem durch das Wechselgeschäft sich als sehr einträglich herausstellte. Nach den widrigen Umständen, welche die Entwicklung der Raiffeisenkassen Vierschach, Sexten und Innichen im größten Teil der ersten Jahrhunderthälfte erfahren hatte, blieb es nun bei einem stetigen Wachstum. Dies betraf nicht nur das explodierende Geschäftsvolumen, sondern auch die kontinuierlich steigende Anzahl der Mitglieder. In diesen Zeiten des

Wachstums wurden auch die Zentralstrukturen, der Raiffeisenverband und die Raiffeisen Landesbank immer wichtiger. Diese von allen Raiffeisenkassen im Land getragenen Institutionen übernahmen die Aufgabe, die einzelnen Mitglieder vor allem in rechtlicher, aber auch in finanzgeschäftlicher Funktion zu unterstützen. Dies bedeutete eine starke Entlastung und Unterstützung der einzelnen Institute angesichts der sich immer komplexer entwickelnden Geldwirtschaft.



Alois Strobl
† 21.07.1981



Hans Watschinger
† 27.08.1997

Ein schmerzlicher Verlust für die Genossenschaft war der plötzliche Tod des Obmannes Alois Strobl im Jahr 1981. Von 1966 bis zum Fusionsjahr 1973 bekleidete er das Amt des Obmannes der Raiffeisenkasse Sexten und übernahm im Zuge der Fusion ebenfalls dieses Amt der nunmehr neuen Raiffeisenkasse Hochpustertal, die er mit vollem Einsatz und beispielhafter

Gewissenhaftigkeit bis zu seinem frühen, unerwarteten Lebensende verwaltete. Die rasche Entwicklung der Genossenschaftsbank ist nicht zuletzt ihm zu verdanken, so wie seinem Stellvertreter Hans Watschinger, der die Geschicke der Raiffeisenkasse ab diesem Zeitpunkt bis zum Jahr 1997 als Obmann lenkte.

1993 – Das große Jubiläum

1993 kam es zur großen Feier zum hundertjährigen Bestehen der Raiffeisenkasse Vierschach und Sexten als Vorgängerorganisationen der heutigen Raiffeisenkasse Hochpustertal. Seit 20 Jahren bestand überdies in den Gemeinden von Innichen und Sexten die Raiffeisenkasse Hochpustertal.

Auch im neuen Gewand hat die Raika Hochpustertal aktiv dazu beigetragen, die heimische Wirtschaft sowie

einheimische Privatkunden zu fördern und zu weiterer Entwicklung zu verhelfen. Der Artikel 2 des Statutes besagt:

Bei der Durchführung ihrer Tätigkeit orientiert sich die Genossenschaft an den genossenschaftlichen Grundsätzen der Gegenseitigkeit ohne Spekulationszwecke. Sie verfolgt das Ziel, die Mitglieder und die örtliche Gemeinschaft bei Bankgeschäften und Bankdienstleistungen zu begünstigen und deren moralische, kulturelle und wirtschaftliche Verhältnisse zu verbessern und die Entwicklung des Genossenschaftswesens sowie die Erziehung zum Sparen und Vorsorgen zu fördern. Die Genossenschaft zeichnet sich durch ihre soziale Ausrichtung und ihre Bestimmung aus, dem Gemeinwohl zu dienen.

Worte, welche bis heute gelten und auch immer eingehalten wurden, im Geiste der Solidarität und des Genossenschaftsgedankens. Die Neunzigerjahre waren jedoch nicht nur eine Zeit der Jubiläen und der Rückbesinnung, sondern auch eine Zeit des Aufbruchs.

Es wurden neue Produkte und Angebote eingeführt, und ein neues Konzept der Kundenbetreuung verfolgt, mit dem Ziel, die Wertschöpfung aus Bankdienstleistungen mittels professioneller Kundenbetreuung der Raiffeisenkasse Hochpustertal zuzuführen und in der Folge wiederum unserem Tätigkeitsgebiet zu Gute kommen zu lassen.



Nach mehr als 32 Jahren der aufbauenden und fruchtbaren Tätigkeit als Geschäftsführer der Raiffeisenkasse Hochpustertal, übergab Franz Watschinger im Jahr 1997 die Direktion der Genossenschaftsbank an Dr. Bernhard Innerkofler aus Sexten. An die Stelle des Obmannes Hans Watschinger trat nunmehr Peter Egarter das Amt des Obmannes des Hochpustertaler Geldinstitutes an.

Auf die Einführung der neuen Währung – des Euro – war man auch im Hochpustertal bestens vorbereitet. Auch die endgültige Umstellung von der Lira zum Euro zum 1. Jänner 2002 verlief auf Seiten der Bank reibungslos. Die Bank hatte ja schon drei Jahre vorher auf den Euro umstellen müssen und die Bankgeschäfte parallel mit den zwei Währungen weitergeführt. Die

Bankkunden wurden durch Sensibilisierungsmaßnahmen wie Informationsveranstaltungen, Seminare und dergleichen in die neue Währung eingeführt. Interessanterweise gelang es den älteren Jahrgängen leichter und schneller, sich mit der neuen Währung anzufreunden; diese hatten im Laufe ihres Lebens häufiger derartige Wechsel mitmachen müssen.

Nicht ganz so leicht war die Umstellung für alle anderen. Wirtschaftstreibende mussten Wege aus der Gewohnheit suchen, ihre Geschäftsgebarung auf eine chronisch inflationäre Lira auszurichten, Konsumenten hingegen mussten erst den Wert der neuen Währung verinnerlichen und begreifen lernen. In den unterschiedlichsten Situationen stand die Raiffeisenkasse Hochpustertal den Kunden beratend und helfend zur Seite.

Dadurch fiel das rentable Wechselgeschäft weg, weshalb sich bald herausstellte, dass die frühzeitige Umstellung auf andere, neue Dienstleistungen und Produkte als Zusatz zum normalen Tagesgeschäft goldrichtig war.

Es ist deshalb bemerkenswert, dass die Filialen, welche gerade hinsichtlich des Wechselgeschäftes wertvoll waren, die Rede ist hier von den Niederlassungen in Vierschach und Moos, aktiv in die neue strukturelle Umgestaltung mit einbezogen wurden und auch deshalb seither nicht eine Last, sondern vielmehr weiterhin eine wertvolle Ergänzung zu den Haupthäusern in Innichen und Sexten darstellen. Es kann daher kaum verwundern, dass im Jahre 2000 der Umbau der Filiale in Moos als Pilotprojekt zur Umgestaltung der Dienstleistung am Kunden fungierte. Dort wurden zum ersten Mal die heute vertrauten, damals aber höchst innovativen, abgetrennten Schalterräume eingeführt. Das Ziel, welches über die Jahre mit dem nachfolgenden Umbau aller Niederlassungen auch erreicht wurde, war wie bereits eingangs beschrieben, die Erweiterung des Dienstleistungsangebotes als Zusatz zum althergebrachten Bank- und Kreditgeschäft. In einfachen Worten

wollte man nicht mehr nur Geldgeber sein, sondern das eigene Angebot ausweiten und so automatisch auch einen Mehrwert schaffen, der sich vor allem in der besseren Beratung der Kunden auswirken sollte.

Im Jahre 2005 kam es dann zur Umgestaltung des Hauptsitzes in Innichen. Dieser wurde komplett renoviert, die traditionellen Schalter wurden abgetragen, stattdessen wurden komfortable Beratungsräume eingerichtet, in denen der Kunde angenehm Platz nehmen sowie in aller Privatsphäre beraten und bedient werden kann. Mit dem Umbau des Hauptsitzes nahm nun auch der Zyklus von Umbauten, welcher mit dem Umbau der Mooser Filiale begonnen wurde und in den Jahren 2001 und 2003 die Geschäftsstellen von Sexten und Vierschach betraf, sein Ende. Die Raiffeisenkasse war, auch nach der Energetischen Sanierung und der Schaffung eines neuen Sitzungssaales im 2. Obergeschoss des Hauptgebäudes in Innichen im Jahr 2011, zumindest in baulicher Hinsicht den Erfordernissen des angebrochenen Jahrhunderts gewachsen. Trotz aller Aufgeschlossenheit neuer Technologien und neuen Geschäftsmodellen gegenüber, hat die Hochpustertaler Genossenschaftsbank



Der neue 5-Euro-Schein



es immer vermieden, aus reinen Spekulationsgeschäften Nutzen zu ziehen. Beispielsweise hat sich die Raika Hochpustertal aus ethischen Gründen immer geweigert, zumindest auf direktem Wege den Zweitwohnungsbau zu finanzieren. Ebenso werden auch keine riskanten Aktien- und Börsengeschäfte angeboten und abgewickelt. Damit blieb man auch dem Leitgedanken der Raiffeisenkasse als territoriale Institution und Instrument einer gesunden und nachhaltigen Entwicklung treu.

Das Thema Sicherheit wird großgeschrieben. Vor allem nach dem Banküberfall auf die Filiale in Moos im Jahre 1998, welcher glücklicherweise ein Einzelfall blieb, wurde vermehrt in diesem Bereich investiert. Verstärktes Augenmerk wurde auch der Sicherheit der Geldausgabegeräte zuteil. Durch die ständige Verbesserung und Aktualisierung der Hard- und Software ist es glücklicherweise noch keinem Trickbetrüger gelungen, in unserem Gebiet tätig zu werden. Ab der Jahrtausendwende musste man sich auch im Bankgeschäft auf das mittlerweile angebrochene digitale Zeitalter einstellen. Die globale Vernetzung und die enormen Informationsvolumina, welche durch das Internet ermöglicht werden,

haben nicht nur viele Vorteile gebracht, sondern auch das Arbeitsvolumen vergrößert. Beispielsweise hat dadurch die Bedeutung des Tagesgeschäfts am Schalter abgenommen, weil viele Kunden, ob Unternehmer oder Privatiers, ihre eigenen Bankgeschäfte seit Jahren über e-Banking, also die Verwaltung der eigenen Bankgeschäfte übers Internet, von zu Hause aus vornehmen. Auf diese Weise wurde die Intuition des damaligen Verwaltungsrates und der Direktion im Hinblick auf die veränderten Maßstäbe des Dienstes am Kunden bestätigt.

Die Raiffeisenkasse Hochpustertal war südtirolweit übrigens eine der ersten Banken, welche dieses neuartige Konzept frühzeitig aufgriff. Die Konsequenz oder vielmehr das Ziel dieser Kombination aus baulicher Neustrukturierung und geschäftlicher Neuausrichtung war ein verbesserter Kundendienst und ein besseres, angemesseneres Arbeits- und Geschäftsklima. Um dieses Ziel zu erreichen, mussten jedoch auch die Ansprüche an die eigenen Mitarbeiter gesteigert werden. Dies bedeutete in der Folge eine Stärkung der Mitarbeiterfortbildung und eine fortwährende Spezialisierung in den jeweiligen geschäftlichen Teilbereichen.



Dies ist auch der Grund, warum der Donnerstagnachmittag als reguläre Öffnungszeiten ausfiel. Dann nämlich finden die Fortbildungen der Mitarbeiter statt, was für die Entwicklung neuer und die Aktualisierung vorhandener Kompetenzen von großer Wichtigkeit ist. Ebenso sollen dabei dynamische Geschäftsabläufe erprobt und weitere interne, aber auch nach außen hin gerichtete Synergien geschaffen werden.

Ein noch zu erwähnender baulicher Meilenstein erfolgte 2009 mit der Er-

richtung des Geldausgabeschalters in Winnebach. Eingehäust in einen modernen Holzbau, stellt diese Einrichtung einen unverzichtbaren Beitrag zur Belebung und Aufrechterhaltung grundlegender Dienste in der peripheren Fraktion dar. Zugleich kann man dies auch als Ausdruck der flächendeckenden territorialen Verwurzelung der Raiffeisenkasse im heimischen Gebiet sehen, was ganz der von Friedrich Wilhelm Raiffeisen entworfenen genossenschaftlichen Philosophie entspricht.



Unter Mithilfe von zwei jungen Burschen aus Winnebach wird das Band im Zuge der Feier zur Einsegnung des Geldausgabebau-tomaten in Winnebach, 2009, durchtrennt.

(v.l.n.r.: Aufsichtspräsident Dr. Heinrich Messner, Bürgermeister Dr. Josef Passler, Obmann Peter Egarter, Arch. Bernhard Löscher, Obmannstellvertreter Andreas Baur und Direktor Dr. Bernhard Innerkofler)



Die Gegenwart

Heute umfasst die Belegschaft der Raiffeisenkasse Hochpustertal siebzehn Mitarbeiter, verteilt auf den Hauptsitz in Innichen und die Geschäftsstellen in Sexten, Moos und Vierschach. Die Anzahl der Genossenschaftsmitglieder konnte in den letzten zwanzig Jahren kontinuierlich gesteigert werden.

Die Zahlen belegen eindrucksvoll, dass die Raiffeisenkasse nicht nur dem eigenen Statut zufolge, sondern auch im Empfinden der Bevölkerung nach wie vor eine territoriale, lokal verankerte Realität geblieben ist.

Auch die Bilanzen bezeugen, dass sich die Genossenschaftsbank trotz mancher Turbulenzen, von der weltweiten Immobilien- und Spekulationsblase bis hin zur Finanz- und Eurokrise, in den letzten Jahren sehr gut gehalten hat. Besonders in den Jahren zwischen 2010 und 2011 ist es zu Liquiditätsengpässen gekommen, welche jedoch in der Hauptsache darauf zurückzuführen sind, dass die Bank trotz Krisenstimmung immer noch Kredite auf gleichbleibendem Niveau vergeben hat und weiterhin vergibt, und nicht, wie in manch anderen Regionen, den Kleinunternehmern und mittelständischen Betrieben sowie auch Privatkunden, den Geldhahn einfach zudreht.

Tatkräftig unterstützt wird auch unsere Raiffeisenkasse weiterhin von den zentralen Strukturen wie Raiffeisenverband, Raiffeisen Landesbank, Raiffeisen Versicherungsdienst und Raiffeisen Online, welche die Verhandlungen mit größeren Geschäftspartnern, seien es große Versicherungsgesellschaften oder Kreditkartenanbieter übernimmt, und für die einzelnen Mitglieder marktaugliche, auf unser Tätigkeitsgebiet abgestimmte Lösungen für die Produktvermittlung entwickelt.

Auch in bürokratischer und rechtlicher Hinsicht im Falle des Erscheinens neuer Gesetze und Richtlinien erledigen die Zentralstrukturen die Vorarbeit; der Löwenanteil, das heißt die effektive Ajournerungsarbeit, bleibt jedoch bei den einzelnen Raiffeisenkassen hängen. Jede Raiffeisenkasse stellt ein autonomes Bankinstitut dar, welches selbst für alle Bereiche und Belange verantwortlich ist und dafür auch haftet.



Der Sitz der Raiffeisenkasse Hochpustertal, 2013

Zahlreiche neue Aufgaben sind in den letzten Jahren neu hinzugekommen. So sind die Banken heutzutage nicht nur mehr Dienstleister, sondern auch verpflichtet, Aufgaben öffentlichen Interesses wahr zu nehmen. Verdächtige Geldbewegungen müssen im Sinne der Bekämpfung von Geldwäsche und Terrorismus sofort der Zentralbank gemeldet werden. Dass sich diese neuen Aufgaben erschwerend auf das ohnehin schon anfallende Arbeitsvolumen auswirken, ist klar. Auch der Verwaltungsrat hat heute viel mehr Aufgaben zu bewältigen als noch vor zwanzig Jahren. Kam der Verwaltungsrat früher einmal pro Monat zusammen, um im Wesentlichen das Kreditrisiko durchzusehen und Beitragsansuchen abzusegnen, ist dies heute anders. Der Verwaltungsrat wird heutzutage häufiger einberufen, nicht nur um das diversifizierte und erheblich kompliziertere gegenwärtige Bankgeschäft zu prüfen,

zu überwachen und entsprechende Beschlüsse zu fassen, sondern auch um eine Reihe von Maßnahmen zu fassen, die die rechtlichen Bestimmungen verlangen.

Nicht zuletzt wiegt heute die Verantwortung, moralischer aber vor allem auch rechtlicher Art, schwer auf den Schultern eines jeden einzelnen Mitgliedes des Verwaltungsrates. Im Falle von rechtsrelevanten Versäumnissen und Fehlern werden schnell Strafen monetärer, aber auch strafrechtlicher Art fällig. Auch deshalb ist es nun nicht mehr so leicht, verantwortungsbewusste Menschen zu finden, welche bereit sind, gegen einfache Sitzungsgelder eine solch große Verantwortung zu übernehmen. Leider hat der Wandel der Gesellschaft seit der Mitte des letzten Jahrhunderts nicht nur Positives mit sich gebracht. Freilich hat sich auch die gesellschaftliche Stellung des Bank-



berufes verändert. Einst angesehene Berufe wie die des Bankangestellten, aber auch des Lehrers oder des Pfarrers erfahren heute nicht mehr dieselbe Wertschätzung. Dies ist angesichts der mit diesen Berufen verbundenen Verantwortung eine bedauerliche Entwicklung. Leider haben Skandale großer internationaler Geschäftsbanken in den letzten Jahren den Ruf der Banken im Allgemeinen geschädigt. Auch ein stetiger Wertewandel der Gesellschaft scheint in dieser Hinsicht eine Rolle zu spielen. Diese Umstände wirken sich auch auf das Tagesgeschäft aus. Der Bankmitarbeiter ist heute nicht mehr nur Ausführer von Bankgeschäften, sondern Ansprechpartner in verschiedensten Problembereichen.

Ebenso hat sich das Sparverhalten der Kunden über die Jahre geändert. Von einer traditionell-bäuerlichen Gesellschaftsordnung, welche auch aufgrund des mäßigen Wohlstandes das Sparen als große Tugend ansah, haben wir uns zu einer Konsumgesellschaft gewandelt. Damit einher gehen die diesbezüglichen Probleme, wie zum Beispiel die Spielsucht. Auch die Komplexität der Geschäftsabwicklung hat stark zugenommen, was für die Bank bedeutet, dass man sich im Gegensatz zu früher

nicht mehr auf einen Handschlag verlassen kann, sondern erheblich mehr Verwaltungsaufwand im Falle einer Kreditgewährung verrichten muss. Auch diese Umstände bergen für die Banken neue Risiken und Herausforderungen, gerade in einer Krisenzeit, in der noch mehr Vorsicht geboten ist. Das soziale Gefüge hat sich auch in anderer Hinsicht verändert. Heute zählen auch immer mehr Mitbürger mit Migrationshintergrund zum festen Kundenstock der einheimischen Banken. Kannte man früher jeden Kunden samt Familiengeschichte, so ist es heute anders. Trotz aller Umstände ist unsere Raiffeisenkasse noch immer ein kleiner Betrieb, in dem man sich in der Regel auf beiden Seiten des Schalters kennt. Diese Art der Vertrautheit und auch Vertraulichkeit bildet wahrscheinlich den Grundstein des Erfolgsrezeptes der Raiffeisenkassen. Es handelt sich dabei nicht um eine anonyme Großbank, sondern um eine Institution, welche zu uns gehört. Denn das Prinzip der Solidarität wird großgeschrieben, und die Einbettung in das lokale soziale Gefüge wird gefördert. Die Raiffeisenkasse unterstützt auch in der jetzigen Krisenzeit nach wie vor bestmöglichst das heimische Vereinswesen.

Geschäftszahlen

Eigenkapital (Werte in 1.000 €)

1993	4.725
1995	5.435
2000	9.036
2005	10.337
2010	13.672
2012	14.926

Einlagen und Ausleihungen (Werte in 1.000 €)

Einlagen		Ausleihungen	
1973	881	1973	366
1975	1.630	1975	710
1980	6.325	1980	4.269
1985	15.854	1985	7.471
1990	23.269	1990	12.513
1993	33.575	1993	19.935
1995	35.172	1995	25.200
2000	44.098	2000	46.360
2005	63.948	2005	61.269
2010	79.288	2010	76.067
2012	79.305	2012	80.194

Entwicklung der Mitgliederzahlen (1973-2012)

1973	265
1975	290
1980	395
1985	415
1990	416
1993	461
1995	496
2000	619
2005	678
2010	820
2012	860



Derzeitige Verwaltung

Mitglieder des Verwaltungsrates (seit dem 28.04.2012) und Geschäftsführung



Sitzend von links nach rechts:

Andreas Baur (Obmann-Stellvertreter), Peter Egarter (Obmann),
Dr. Bernhard Innerkofler (Direktor), Wilhelm Feichter (Vizedirektor)

Verwaltungsräte stehend von links nach rechts:

Peter Karadar, Andreas Lampacher, Johann Gutwenger,
Hansjörg Schäfer, Eduard Schäfer, Michael Kofler

Mitglieder des Aufsichtsrates (seit dem 28.04.2012)



Aufsichtsräte von links nach rechts:

Dr. Evelyn Rainer, Dr. Reinhold Tschurtschenthaler, Christian Tschurtschenthaler



Mitarbeiter (in alphabetischer Reihenfolge)

Carolin Bachmann-Jud • Hubert Brugger • Angela Carmellini-Patzleiner
Michael Jud • Peter Paul Klocker • Gisella Lechner • Johann Lechner
Manfred Mair • Walter Mutschlechner • Josef Pfeifhofer • Hermann Rainer
Karl Summerer • Waltraud Taschler-Frontull • Alfred Watschinger • Josef Weger

Ehemalige und derzeitige Mitglieder des Verwaltungsrates der Raiffeisenkasse Hochpustertal ab der Fusion

- Alois Strobl - Sexten (von 1973 bis 1981)
- Hans Watschinger – Sexten (von 1973 bis 1997)
- Anton Brugger – Innichen (von 1973 bis 1982)
- Franz Mair – Sexten (von 1973 bis 1997)
- Franz Stauder – Sexten (von 1973 bis 1982)
- Alois Kraler – Vierschach (von 1973 bis 1988)
- Michael Joas – Vierschach (von 1973 bis 1982)
- Adolf Rainer – Innichen (von 1982 bis 2003)
- Willy Sulzenbacher – Innichen (von 1982 bis 2000)
- Wilhelm Rainer – Sexten (von 1982 bis 1990)
- Johann Kircher – Sexten (von 1982 bis 1990)
- Peter Egarter – Sexten (ab 1991)
- Michael Summerer – Sexten (von 1991 bis 1995)
- Johann Strasser – Vierschach (von 1991 bis 2012)
- Michael Kofler – Sexten (ab 1995)
- Franz Watschinger – Sexten (von 1997 bis 2003)
- Herbert Villgrater – Sexten (von 1997 bis 2004)
- Andreas Baur – Innichen (ab 2000)
- Hans Karl Klammer – Sexten (von 2003 bis 2005)
- Eduard Schäfer – Innichen (ab 2003)
- Andreas Lampacher – Sexten (ab 2004)
- Peter Karadar – Sexten (ab 2006)
- Hansjörg Schäfer – Innichen (ab 2006)
- Johann Gutwenger – Vierschach (ab 2012)

Ehemalige und derzeitige effektive Mitglieder des Aufsichtsrates der Raiffeisenkasse Hochpustertal ab der Fusion

- Andreas Hofer – Sexten (von 1973 bis 1988)
- Sebastian Weger – Sexten (von 1973 bis 1980)
- Johann Patzleiner – Vierschach (von 1973 bis 1976)
- Max Villgrater – Sexten (von 1980 bis 1982 und von 1988 bis 1997)
- Alois Tempele – Innichen (von 1976 bis 1982)
- Siegfried Baur – Innichen (von 1982 bis 1997)
- Heinrich Messner – Sexten (von 1982 bis 2009)
- Andreas Baur – Innichen (von 1997 bis 2000)
- Walter Holzer – Sexten (von 1997 bis 2003)
- Martin Weitlaner – Innichen (von 2000 bis 2009)
- Christian Tschurtschenthaler – Sexten (ab 2003)
- Reinhold Tschurtschenthaler – Sexten (ab 2009)
- Evelyn Rainer – Winnebach (ab 2009)

Richtung Zukunft

Die ständig steigende bürokratische Last und die Turbulenzen im Finanzsektor stellen zurzeit für eine kleine, wenn auch starke Genossenschaftsbank erhebliche Problemfelder dar. In dieser sich dauernd wandelnden Welt muss der Blick der Verwaltung auch auf strategische Aspekte gerichtet sein.

So wird man in Zukunft möglicherweise neue Formen und Strukturen angedenken müssen, um besser am Markt bestehen zu können. Der Verwaltungsrat der Raiffeisenkasse Hochpustertal beschäftigt sich mit diesen Themen, um sicherzustellen, dass die Prinzipien der Selbsthilfe, der Eigenverantwortlichkeit und der Solidarität, wie sie vor über 130 Jahren von Friedrich Wilhelm Raiffeisen postuliert wurden, in unserem Tätigkeitsgebiet verwurzelt bleiben.

Es gilt daher den schmalen Grat zwischen einer lokal handelnden und verwurzelten Realität und den Vorteilen

einer Leistungsoptimierung, welche große Strukturen bieten können, zu bewältigen. Dies ist nur eine von vielen, wenn auch die vielleicht größte Herausforderung, welche unsere Genossenschaftsbank in den nächsten Jahren wird bestreiten müssen. Rückblickend auf die letzten 120 Jahre und den daher rührenden Erfahrungswerten, kann man jedoch beruhigt davon ausgehen, dass auch diese Hürde mit Bravour genommen werden wird. Eine Institution, welche zwei Weltkriege und mannigfaltige Wirtschaftskrisen überstanden hat, wird auch in der zu erwartenden hochtechnologischen und hochkomplizierten Zukunft Bestand haben.

**In diesem Sinne, auf weitere 120 Jahre!
Ad multos annos!**





Ad multos annos!